

Workshop 4: Barrieren der Energiewende: Welche Denkmuster prägen unser Energiesystem?

Einführung

Der Übergang vom konventionellen zum erneuerbaren Energiesystem macht es erforderlich umzudenken. Paradigmen, die in der Welt großer Kraftwerke und passiver Verbraucher sinnvoll waren, können bei steigenden Anteilen volatiler und kleinteiliger Erzeugung hinfällig werden. Die Reiner Lemoine Stiftung befasst sich gemeinsam mit der Stiftung Neue Verantwortung, der 100 Prozent erneuerbar stiftung, dem Bündnis Bürgerenergie und der Haleakala mit diesen Sicht- und Denkweisen in einem Think-Tank-Prozess. Im Workshop 4 wurden konkrete Überlegungen aus diesem Prozess diskutiert und gemeinsam bewertet.

Ablauf

Im ersten Teil des Workshops erörterten die Teilnehmer:innen die Frage, **welche Denkmuster das heutige Energiesystem prägen?** Dabei wurde die Diskussion mit einer World Café Methode entlang von drei verschiedenen Bereichen strukturiert: **Gesellschaft, Politik** und **Wirtschaft**. Im zweiten Teil des Workshops analysierten die Teilnehmer:innen, welche dieser Denkmuster den Wandel zum erneuerbaren Energiesystem ausbremsen und wie diese in Zukunft adressiert werden können. In den Bereichen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft wurden die wichtigsten „Baustellen“ und Lösungsansätze für die Energiesystemwende diskutiert.

Prägende Denkmuster im Energiesystem

Um die verheerenden Folgen des Klimawandels abzuwenden und die Erderwärmung auf 1,5° zu begrenzen, sind nicht nur neue Technologien nötig, sondern auch eine „noch nie dagewesene politische Richtungsänderung“, so der IPCC¹. Diese Richtungsänderung betrifft gleichermaßen Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Eine zentrale Erkenntnis aus dem bisherigen Think Tank Prozess ist, dass Denkmuster, die sich aus dem konventionellen Energiesystem heraus entwickelt haben, das heutige energiepolitische Systemverständnis prägen. Die Teilnehmer:innen haben einige dieser Denkmuster diskutiert und folgendermaßen ausformuliert.

In der **Politik** spielen folgende Denkmuster eine wichtige Rolle:

- ▶ Auf institutioneller Ebene wird durch die Organisationsstruktur ein zentralistisches Denken gefördert, in dem Erfolg an der Wiederwahl gemessen wird und somit Machterhalt priorisiert wird.
- ▶ Ein weiteres vorherrschendes Denkmuster ist es, Effizienz zu steigern und Transaktionskosten zu minimieren, indem die Koordinierung von Akteuren auf eine geringe Anzahl beschränkt wird. Daher behandeln Entscheidungsträger energiepolitische Fragen sehr technokratisch, wodurch eine Neigung zur Überreglementierung im „Klein-Klein“ entsteht, wie beispielsweise bei dem Smart Meter Rollout.
- ▶ Parteien richten sich stark nach dem demographischen Wandel und vertreten daher nicht ausreichend zukunftsorientierte Interessen. Zwar passen Parteien ihre politische Agenda

¹ Intergovernmental Panel on Climate Change, Sonderbericht zur Vorbereitung der 24. UN-Klimakonferenz in Katowice 2018

zivilgesellschaftlichen Bewegungen wie Fridays for Future an, allerdings werden Themen teilweise rein strategisch platziert („Grüner Anstrich“) um Wähler zu gewinnen.

Wirtschaftliche Akteure werden von folgenden verbreiteten Denkmustern geprägt:

- ▶ Die Teilnehmer:innen betonten, dass in der Wirtschaft eine Lagermentalität vorherrscht. Auf der einen Seite die Vorstellung, dass der freie Markt selbst die Anreize für die Energiewende schafft, während die andere Seite befürchtet, dass Marktanteile und wirtschaftliche Wertschöpfung verloren geht.
- ▶ Die Wettbewerbsfähigkeit gilt als besonders relevant für den Erhalt von Wohlstand in Deutschland. Ein damit verbundenes „Schreckgespenst“ ist, dass die volkswirtschaftlichen Kosten einer schnellen Energiewende zu hoch sind und zu einem Industrie- und Arbeitsplätze-Abbau führen könnten.
- ▶ Ein weiteres vorherrschendes „Schreckgespenst“ ist, dass die Ablösung der konventionellen Energieversorgung die Versorgungssicherheit insbesondere für die Industrie gefährdet.

Auch die **Gesellschaft** wird von Denkmustern über das Energiesystem geprägt:

- ▶ Bisher war die Energieversorgung rein technisch, wie und woher der Strom kommt wurde nur selten betrachtet. Das konventionelle Energiesystem hat gerade in der Mentalität von älteren Generationen zu Wohlstand & Wachstum in Deutschland beigetragen.
- ▶ Mit wachsendem Bewusstsein über die Energiewende hat sich in der Gesellschaft auch eine Angst vor dem Black-Out verbreitet.
- ▶ Dass der Strom aus der Steckdose kommt, ist selbstverständlich, wodurch die Akzeptanz für den Ausbau von Erneuerbaren begrenzt ist. Zwar sind weite Teile der Gesellschaft für die Energiewende, allerdings nur solange sie nicht direkt betroffen sind („Not in my Backyard“-Mentalität).

Mutige Lösungsansätze für das Energiesystem der Zukunft

In der Diskussion wurde deutlich, dass die identifizierten Denkmuster ein Umdenken im Energiesystem erschweren und die notwendige Transformation an vielen Stellen ausbremsen. Darauf aufbauend, haben sich die Teilnehmer:innen mutige Lösungsansätze überlegt, die diese veralteten Denkmuster adressieren. Die wichtigsten Ideen können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- ▶ In der **Politik** wird eine langfristige, positive Vision für die Transformation des Systems benötigt. Ein Anspruch könnte sein, die Dekarbonisierung des Systems erfolgreich als „Export-Artikel“ zu gestalten. Dafür müssen konkrete Ziele gesetzlich vorgeschrieben werden (Anteil Erneuerbare, CO₂-Reduktion, etc.). Außerdem sollte die Energiepolitik mit Sozialpolitik kombiniert werden im Sinne einer „just transition“. Um die Transformation anzukurbeln, müssten aktuelle rechtliche Rahmenbedingungen angepasst werden (EEG, Netzentgelte) und neue geschaffen werden (Marktdesign, Dächer für PV, etc.).
- ▶ Die externen Folgen von **wirtschaftlichem** Handeln sollten in Zukunft stärker berücksichtigt werden. Dafür müssten Kosten (Transport, Emission, Müll) internalisiert werden, um die Verantwortung der wirtschaftlichen Akteure besser zu verankern. Außerdem sollten regulative Anreize für regionale Wertschöpfungsketten und industrielle Eigenversorgung aus Erneuerbaren geschaffen werden. Für eine effektive Wirkung sollten Anreize nach einer ersten Implementierungsphase in Verbote übergehen.
- ▶ Um die **gesellschaftliche** Akzeptanz für den Ausbau der Erneuerbaren zu steigern, wird ein positives Framing benötigt, welches die Chancen für die Gesellschaft besser kommuniziert. Auch die politischen Rahmenbedingungen sollten angepasst werden, um Partizipation und regionale, wirtschaftliche Teilhabe am EE-Ausbau sicherzustellen. Prinzipien wie Autonomie, Transparenz und Nachvollziehbarkeit sollten wegweisend für die Gesetzgebung sein.

Fazit

Während des Workshops wurde deutlich, dass politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Akteure ein positiv besetztes Narrativ und eine hoffnungsvolle Vision entwickeln sollten, um veralteten Denkmustern zu begegnen. Ein Ziel sollte sein, die Chancen der Energiesystemwende in den Vordergrund zu bringen, um verbreitete Ängste zu nehmen, damit wiederum mutige Veränderungen angetrieben werden können.

Bei Fragen oder Rückmeldungen melden Sie sich gerne bei:

Céline Göhlich
Projektmanagerin digitale Energiewende, Stiftung Neue Verantwortung
+49 (0) 30 4036769 80
cgoehlich@stiftung-nv.de